

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagepreis 9 Pfg.

Insertate für die nachfolgende Nummer bestimmt, wovon die 9 Uhr-Vormittags- und die 9 Uhr-Abend-Vormittags-Nummern zuerst eintreffen.

Insertate bestellern sämtliche Annoncen-Bureau's.

Nr. 289.

Dienstag, den 9. Dezember.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gertrudenstr. 67.

Politische Tagesübersicht. Halle, 8. Dezember.

Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages hat sich über die ihr überwiesene Wahlprüfungsfrage schlüssig gemacht. Es gelangte ein Antrag des Abg. von Stauffenberg zur Annahme, welcher lautet:

Die Wahlprüfungscommission besteht aus 14 Mitgliedern mit 7 Ergänzungsmitgliedern und wird für die Dauer der Session gewählt. Der Vorsitzende der Commission kann aus der Zahl der Ergänzungsmitglieder Referenten ernennen, welche aber nur bei den von ihnen bearbeiteten Wahlen an der Beratung und Abstimmung Theil nehmen. Anträge der Commission, welche auf die Ungültigkeitserklärung einer Wahl gehen, können nur bei Anwesenheit von wenigstens 11 stimmberechtigten Mitgliedern beschlossen werden.

Die afrikanische Konferenz hat ihre Arbeiten während der letzten Tage in der Form von Kommissionsberatungen fortgesetzt. So hat gestern die Subkommission für die Schiffahrt ihre vierte Sitzung gehalten, welche bis nach 6 Uhr dauerte. Einem Bericht der „Nat.-Ztg.“ zufolge, brachte zunächst Herr Sanford (Amerika) einen amenswerten Entwurf jenseits Eisenbahn (Voi-Stanley-Pool) ein. Dieser Entwurf, obgleich derselbe annehmbarer erschien als der ursprüngliche, stieß dennoch auf Widerstand seitens der Delegierten Frankreichs und Portugals, wurde aber schließlich mit 3 gegen jene 2 Stimmen der Kommission zur Annahme empfohlen. Sodann kam es zu sehr lebhaften Erörterungen in Betreff der künftigen internationalen Schiffahrtskommission. England nimmt dieselbe für den Congo an, aber verweist sie unbedingt für den Niger. Die anderen Mitglieder der Subkommission sind geneigt, hierin England nachzugeben, doch hat der französische Delegierte sein Verbot vorbehalten. Demnach wird die Beschaffung der großen Kommission überwiesen werden. Was die Frage der Neutralität der Ströme in Kriegzeiten anbelangt, so herrschte zwar im Allgemeinen hierüber Einstimmigkeit, jedoch mit Ausnahme der Türkei in Betreff der Eritriestromen. England betrachtet denselben letztere als Kriegs-Kontrollbande, während die übrigen Mächte dies nicht zugeben. Die Subkommission hat deshalb auch über diesen Punkt die Entscheidung der großen Kommission anbegehrt.

In Stuttgart hat die zweite Kammer die in der Reichs-Versammlung Angelegenheit von der Kommission gestellten Anträge mit 82 gegen 5 Stimmen angenommen. Staatsminister v. Wittmann erklärte Namens des Ministers, die Regierung gehe von der Ansicht aus, daß Württemberg verfassungsmäßig keine Verpflichtung habe, die Landespost zum Betrieb der Sparte zu herzugeben.

Ein Sieg der Liebe.

Novelle von Paul Friedheim.

(Fortsetzung.)

„Das thun die Menschen, zu denen du in Beziehung getreten bist,“ war die Antwort, „ohne dieselben sollte es dir wohl bald ein wenig einermig werden.“

„Das glaube ich nicht,“ meinte sie bestimmt, „das heißt, wenn ich immer mit dir sein könnte wie jetzt, ich fürchte, in Berlin werde ich in der ersten Zeit sehr auf mich selbst angewiesen sein.“

„Um so mehr freuen wir uns dann auf meine Feiertage,“ tröstete ihr Bruder.

„Schade, daß Adelheid nicht auch dort wohnt,“ fuhr Gabriele fort, „es würde so herrlich sein, eine solche Freundin immer in der Nähe zu haben.“

„Aber die Elise nicht eben so lieb?“ forschte der Professor, „ich hätte, daß sie im Winter einige Monate bei ihren Verwandten in der Hauptstadt zubringen werde und dann wird sie dich gewiß oft besuchen.“

„Ja, ich freue mich recht, sie zu sehen,“ sagte Gabriele, „sie ist ein liebenswürdiges, kindliches Mädchen, aber Adelheid habe ich nun einmal besonders ins Herz geschlossen, ich liebe sie, als ich sie das erste Mal sah, an dem Nachmittage, an welchem sie mir die Rosen brachte, und du weißt, ich bin sehr consequent in solchen Dingen und bleibe meiner ersten Neigung treu.“

Der Eifer, mit welchem sie sprach, entlockte dem Professor ein Lächeln.

„Mir erscheinen sie auch heiliger,“ stimmte der Professor bei, „denn obgleich manche Menschen von Jugend an ein solches Scheinwesen gewohnt sind und darin weiter nichts Böses erblicken, so ist's doch in meinen Augen ein großer Mangel an Wahrhaftigkeit und Gewandtheit, wenn wir unter eigentlichem Genuß mit einem andern verkehren, um zu irgend einem Ziele zu gelangen. Ich für meine Person bin stets froh, wenn ich so wenig wie möglich mit solchen Leuten in Verührung komme.“

„Wie schade, wie schade,“ murmelte die Kranke und ihre großen Augen schauten mit schmerzlichen Blick in die Ferne. „Gleich nicht solch ein Mensch dem Marzglas, der

Angesichts der Möglichkeit, sowie der höheren Bedeutung der Reichsvorlage in sozialpolitischer Hinsicht und der Vortheile einer Reichsanstalt, werde die Regierung aber bestimmen, wofen das württembergische Referatrecht im Reichsgesetze ausdrücklich genandt und die Unterstellung der Beamten unter die württembergische Polizeiverwaltung anerkannt werde. Selbstverständlich ist die Voraussetzung, daß der Weg einer selbständigen Verhandlung zwischen der Reichspost und der württembergischen Post eingeschlagen werde. Material erwähnte der Staatsminister v. Wittmann in seiner Erklärung noch einiger beim Bundesrat gestellten Anträge Württembergs, namentlich bezüglich der Repartition und Verwaltung der Sparfonds, endlich auch des freien Zustimmungsbrechts Württembergs bei allen ferneren Studien des Reichsgesetzgebentwärgs.

Die Handelskammer zu Paris hat gegen die Erhöhung der Getreideeingangssteuern Protest eingelegt. Durch Straßenanschläge war in der vergangenen Nacht zu einem morgen in Belleville abgehaltenen Meeting aufgefordert worden, in welchem über eine vor dem Elysee zu veranstaltende Massenversammlung beraten werden sollte, die Plakate wurden von der Polizei entfernt.

Auf der deutschen Botschaft fand ein größeres Diner statt, welchem mehrere Minister und Diplomaten, sowie die hauptstädtlichen Mitglieder der kürzlich ernannten Kommission zur Vorbereitung der Weltausstellung von 1889 beizuohnten. — Der Kaiser Gemeinderat erklärte sich heute mit 50 gegen 23 Stimmen nach langer Debatte zu Gunsten der Weltausstellung im Jahre 1889 und für die Wahl des Marzfeldes wie im Jahre 1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember.

Der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage wieder eine längere Ausfahrt unternommen. Um 5 Uhr nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit dem aus Karlsruhe hierher zurückgekehrten Erzherzog von Baden im königlichen Palais gemeinsam das Diner ein. Abends besuchte der Kaiser zunächst die Vorstellung im Schauspielhaus und demnach noch auf kurze Zeit die Oper. Nach dem Schlaf derselben war bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Abtheilungschef im Militärkabinett Oberst von Brauchitsch, nahm mehrere Vorträge entgegen und empfing den bisherigen persönlichen Adjutanten des Kronprinzen Major von Hynenheim, welcher als Est.-Br. 21 in das zweite badische Dragoner-Regiment Nr. 21 versetzt worden ist, sowie den Hauptmann Freiherrn von Vietinghoff vom Generalstab des Gardekorps, welcher zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant zum Kronprinzen kommandirt worden

ist. Nachmittags unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt. Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

Der Kronprinz besuchte am gestrigen Vormittage das Kunstgewerbe-Museum, wo derselbe längere Zeit verweilte. Nach der Rückkehr nahm der Kronprinz Vorträge und Meinungen entgegen. Nachmittags um 6 Uhr fand im Kronprinzipal Palais ein kleines Diner von 11 Gedecken statt, zu dem auch die Erzherzogin von Sachsen-Meiningen erschienen war. Nach Aufhebung der Tafel begaben die kronprinzipal Herrschaften sich mit der Frau Erzherzogin von Meiningen und den Prinzessinnen Viktoria, Sophie, Margarethe nach dem Circus Ring, um dort der Vorstellung beizuwohnen. Von dort aus gaben um halb 10 Uhr die kronprinzipal Herrschaften der Erzherzogin von Sachsen-Meiningen bei deren Wokette nach Gannes bis zum Bahnhofs das Geleit.

Prinz Wilhelm hat sich gestern Nachmittage im Auftrag Sr. Maj. des Kaisers von hier nach der Gbhrde in Hannover begeben, um daselbst in den königlichen Forstrevieren heute eine Jagd auf Schwarz- und Rothwild abzuhalten. Zugleich mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm haben sich auch der Prinz August von Württemberg und der Herzog Johann Albrecht von Westfalen-Schwern dort hin begeben. Die Abreise von Berlin erfolgte Nachmittags 5 1/2 Uhr mittelst Extrazuges vom letzter Bahnhofe aus, und zwar ohne Unterbrechung über Wittenberge bis zur Bahnhafation Gbhrde, wo man Abends 8 Uhr 40 Min. wohlbehalten anlangte und von dort zu Wagen nach dem königlichen Jagdschlosse weiterfuhr. Heute Vormittage 9 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd vom königlichen Jagdschlosse aus. Unter Leitung des Oberjägermeisters Fürsten Pleß und des Hofjägermeisters vom Dienst Freiherrn v. Heintze wurde zunächst eine Suche mit der Fimberante auf Saunen in abgestellten Jagden am Waschladel abgehalten; und nach derselben um 11 1/2 Uhr im Jagdzette ein Dejeuner eingenommen. Nachmittags fand noch im Aelchvorj ein eingestelltes Jagden auf Rothwild statt, mit welchem die Jagd ihren Abschluß erreichte. Abends 5 1/2 Uhr erfolgte die Rückreise nach Berlin.

Dem Minister des königlichen Hauses Grafen von Schleinitz und Gemahlin fand vorletzten Abend eine größere Soirée statt, auf der auch der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Tochter Victoria erschienen waren.

Die vom Kultusminister v. Gopler hierher berufene Kommission zur Reorganisation der königlichen Landesbibliothek wird in den nächsten Tagen ihre Beratungen beginnen. Es gehören der Kommission namhafte Gelehrte und mehrere Ober-Bibliothekare an. Das Unter-

mid von meinem Fenster anläßt, und wenn ich hinaus komme, ist es dennoch Winter draußen.“

„Ich klage ja nicht um mich, Bernhard,“ wehrte sie sanft, seinem bejorgnen Blick beugend, „es macht mich nur so traurig, wenn ich denke, denen, die ich liebe, könnten vielleicht solche Täuschungen auch nicht erspart bleiben.“

„Wohlleicht nicht; dafür leben wir aber auch in der Welt der Unvollkommenheiten und streben dem Reiche zu, wo einmal aller Schein aufhören wird,“ sagte der Professor ernst.

„Ja, das ist eine herrliche Aussicht,“ lächelte die Kranke. „Aber Sie sagen ja gar nichts, Adelheid, und wie blaß Sie auf einmal aussehen; es ist Ihnen doch nicht unwohl?“ frug sie, mit plötzlichem Wejorgnis zu der Gefährtin aufschauend.

„Ganz und gar nicht,“ versicherte Adelheid und warf dabei mit einer solchen Bewegung den Kopf in den Nacken, als sie des Professors Augen auf sich gerichtet fühlte. „Gleich gehe ich trotz des Regens und hole mir frische Farben,“ fuhr sie scherzend fort, „der Stubenarrest macht die Leute immer blaß, und ich glaube fast, daß wir hier in Ammerland nicht wieder heraus kommen.“

„Sie sprechen ein großes Wort sehr gelassen aus, Fräulein Blum,“ sagte der Professor, „ich bin entschieden anderer Meinung. Sie sollen sehen, das Wetter ändert sich schon morgen, und wir werden hier noch köstlichen Sonnenschein erleben.“

„Morgen und übermorgen und alle Tage so fort, nur immerfort,“ dachte Adelheid, als sie eine halbe Stunde später einen einlamen Weg am Strande entlang einhügelte. Um ihre Lippen spielte ein bitteres Lächeln, und die tiefste Erregung malte sich in ihrem eben noch so ruhigen Gesicht.

„Es war ein Zeitvertrieb,“ murmelte sie bitter, und warum sollte es nicht eher bleiben? Ich wollte ein Spiel beginnen, mich auf Kosten anderer belustigen, und nun fallen die Folgen desselben auf mich selbst zurück. Mein Gott, mein Gott, was ist mir über mich gekommen! Ichrie sie plötzlich auf, und es war, als käme der Auf aus der Tiefe ihres stolzen Herzens. Ungehos, wie gepenigt von schmerzlichen Gedanken, wanderte sie mit eiligen Schritten dahin,

der Dämmerung nicht achtend, die immer tiefer über sie herein brach.

Und in stiller Nacht, als alles schlief, erwachte Else von der Freudent lauten, schmerzlichen Schludgen. „Es war Schein, Else, nichts als Schein,“ flüsterte Adelheid, als das junge Mädchen sich bejorgt über die Träumende beugte, deren weitgeöffnete Augen es minutenlang in angstvoller Spannung anstarrten, um sich gleich darauf wieder zu schließen zu neuem, unruhigem Schlummer.

„Der Herr Professor sendet Dir einen allerunterthänigsten Gruß,“ sagte Else am andern Morgen und legte dabei einen Strauß kaufmännischer Feldblumen der scheinbar schlafenden Adelheid so rücksichtslos ins Gesicht, daß diese erschrocken aufsprang. „Schäme Dich, Du kleine Langschläferin,“ rief sie dann, eilig die Faloufen öffnend, „Du willst mich heute gar nicht aufstehen, während andere Menschen schon fumbelang den schmerzlichen entbehrten Sonnenschein eintrinken, sich nur her und freue Dich.“

Adelheid hielt die Blumen in der Hand, sie sah das goldne Licht, welches in blendender Fülle in das Gemach flutete, aber der letzten Ermahnung der Freundin schien sie nicht Folge leisten zu können. Mit einem leisen Seufzer sank sie in die Kissen zurück und schloß aufs neue die Augen.

„Bist Du krank, Adel?“ rief Else jetzt ängstlich, und plötzlich trat die Scene der letzten Nacht, die sie bisher noch nicht beunruhigt, wieder in ihre Erinnerung. „Diese Nacht hast Du mich auch so gewaltig erpöckert; Du hastest böse Träume und meinstest im Schlaf.“

Das Blut stieg Adelheid bis in die Schläfe. „Ist das ich?“ sagte sie und bemühte sich zu lächeln. „Ich habe mich gestern wahrscheinlich übermüdet und daher auch heute Morgen noch ein wenig Kopfschmerzen; etwas Ruhe wird wohl alles wieder in Ordnung bringen.“

„Das soll wohl heißen, daß ich mich vollständig verabschieden möchte,“ meinte Else, „aber sieh, Kind, für ganz so dumme muß Du mich denn doch nicht halten.“

Sie beugte sich über die Freundin und sah ihr voll ins Gesicht.

richsministerium wird auch durch eintragende Räte, unter diesen durch den Referenten für Universitätsangelegenheiten, vertreten sein. Personalfragen bleiben von den Kommissionsberatungen ausgeschlossen. Es handelt sich um eine Reorganisation der künftigen Bibliothek, durch welche die ergiebige Ausnutzung der literarischen Schätze des umfangreichen Instituts, so wie eine planvolle Verteilung der Summen für Neuwerbungen erzielt werden soll. Als Voraussetzung gilt, daß von dem bisherigen Ius abgesehen wird, die Stelle des Ober-Bibliothekars als Sinecure an einen der Gelehrten Berlins zu vergeben. Es gilt die Bibliothek derartig umzugestalten, daß jede einzelne wissenschaftliche Disziplin durch gelehrte Euxonen vertreten ist, über denen als Chef ein mit dem Bibliothekswesen genau vertrauter encyclopädisch gebildeter Mann steht. Die Kommission dürfte bei ihrem Zusammenzutreten ein reiches Material zur Beurteilung und selbstständigen Bearbeitung vorfinden.

Die Ueberfahrt der Geschäftstätigkeit des deutschen Reichstages in der verflochtenen Session (4. Session der 2. Legislaturperiode) ist heute erschienen. Sie ist in der gewohnten zweckmäßigen Weise vom Bureau-Direktor Geheimrat Kraus verfaßt und bildet ein äußerst handliches, für den parlamentarischen Politiker unentbehrliches Nachschlagewerk.

Aus Braun schweig schreibt das dortige „Tageblatt“: Seit einiger Zeit laufen Gerüchte von bevorstehenden Personalveränderungen im braunschweigischen Staatsministerium durch die Stadt, Gerüchte, die auch bereits Wobershall in der auswärtigen Presse gefunden haben. Mit Bestimmtheit behauptete man im Publikum, daß Herr Geheimrat Rath Dr. jur. Birck sich in Betreff der Anstellungen über die Thronfolgefrage in einem Gegenfuge zu seinen Kollegen im Kabinett befinde und seine Demission als Mitglied des Regentenschaftsrates zu geben beabsichtige. Wir können nur nach unsren aus guter Quelle kommenden Informationen mittheilen, daß das Gerücht von einer derartigen Personalveränderung unbegründet ist.

Storbilichtheitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 47. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet:

Provinz Sachsen. In Magdeburg 25,8, Halle 24,5 (Todesursache: Nerven-Diphtherie 4, Keuchhusten 2, Lungenschwindsucht 1, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 5, an anderen acut. Krankheiten 4, an sonstigen Krankheiten 18, verunglückt 1, zusammen 36 Personen), in Erfurt 27,4, Halberstadt 25,9, Nordhausen 25,9, Aschersleben 25,9, Quedlinburg 25,9, Weissenfels 25,9, Zeitz 27,7, Naumburg 25,9, Burg 27,7, Eisleben 25,9, Merseburg 27,7, Ferner in Berlin 25,2, Hamburg 26,4, Breslau 29,0, München 24,7, Dresden 21,8, Leipzig 22,1, Königsberg 27,7, Köln 20,6, Frankfurt a/M. 19,2. Außerdem in Basel 13,2, Paris 30,1, London 19,7, Philadelphia 18,0, Kallutta 24,6, Bombay 30,2, Madras 28,8. Von 8669402 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswache 4082, welche Zahl, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältnis von 24,5 entspricht, gegen 23,4 der vorigen Woche. In der entsprechenden Woche d. J. 1883 starben 3999 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5668, so daß sich für diese Woche ein natürlicher Zuwachs von 1674 Personen ergibt.

Die Gesamtsterblichkeit hat im Vergleich zur vorigen Woche nur wenig zugenommen (um 1,2 pro Mille). Unter den Todesursachen haben von den Infektionskrankheiten Malaria weniger, Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Sroup, typhöse Fieber mehr Todesfälle verursacht. Malariaepide-

mien in Königsbütte, Jülich, Frankfurt a/M. und Berlin zeigten noch keine Abnahme, dagegen war eine solche in Altona bemerkbar. Das Scharlachfieber hat in Danzig, Glogau, Grieswalde, Breslau, Weipzig, Eisenfeld viele Opfer gefordert. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Sroup war allgemein eine größere. Dem Keuchhustenfieber erlagen in den deutschen Städten 22 Frauen. Der Keuchhusten trat in Glogau, Magdeburg und Merseburg mit größerer Intensität auf. Den Pocken erlagen in London in der Berichtswache 33 Personen. Neue Erkrankungen wurden 116 gemeldet. Der Bestand an Pockenkranken in den Hospitälern betrug am Ende der Berichtswache 860. Der Cholera erlagen in Paris in der Zeit vom 16. bis 22. November 238 Personen. Aus Kallutta werden (vom 5. bis 11. October) 10, aus Madras (vom 11. bis 17. October) 11, aus Bombay (vom 15. bis 21. October) 5 Todesfälle an der Cholera gemeldet.

Locales.

Halle, S. Dezember.

* [Die königliche Eisenbahn-Direktion] zu Frankfurt a. M. richtet unterm Datum vom 2. d. Mts. an die Handelskammer die nachfolgende Zuschrift:

In Folge des niedrigen Wasserstandes der Flüsse und der dadurch hervorgerufenen Beschränkung der Schiffsahrt hat der Transport auf den Eisenbahnen einen unvorhergesehenen Umfang angenommen, so daß wir uns veranlaßt gesehen haben, zur thunlichsten Befriedigung des Wagenmangels die Ver- und Entladestellen der offenen Wagen für alle diejenigen Versender und Empfänger, welche in einem Umkreis von 5 Kilometern von der betreffenden Station wohnen, bis auf Weiteres auf sechs Stunden herabzusetzen. Wir hoffen, daß diese Maßregel nur vorübergehend erforderlich sein wird und richten an die Handelskammer das ergebene Ersuchen, uns in unsern, durch das allgemeine Interesse gebotenen Maßregeln unterstützen und dahin wirken zu wollen, daß die Interessenten sich angelegen sein lassen, die Ver- und Entladung in kürzester Zeit und ebenfals ohne Ueber- und Verweilung der bewilligten Frist zu bewirken. Es wird dadurch das Bestreben der Eisenbahnverwaltung, eine schnellere Circulation des Wagenparks eintreten zu lassen, um den Wagenbedarf vollständig zu decken, wesentlich gefördert werden.

[Schöffengericht.] In der Sitzung vom 5. d. wurde noch wegen Unterschlagung in idealer Concurrenz mit Betrug der Schleifer und Wötker August Neujäger aus Morl, z. B. in Erfüllung, zu 1 Woche Gefängnis und Kostenverurteilung, obgleich er sich betreffs seines Vergehens damit entschuldigen zu können meinte, daß er dem Schleifer Wilh. Losse den Betrag von 10 M., den ihn selbiger zum Ankauf eines Schleißejugs für Losse übergeben, zurückerstattet habe, als er letzterem gegen, betragtes Schleißejog losse 30 M. und Losse diesen Preis nicht habe anlegen wollen. Der große „Unbelannte“ spielte hier wieder die bekannte Rolle, indem Neujäger nicht wusste, wo der Verkäufer jenes Schleißejugs zu finden sei; nur daß jener ein Wöhme sei und Casper heiße, mußte er anzugeben und diesen seinen Zeugen weil er nun durch Zeitungsausschnitt hercitiren. Ob er damit Glück haben wird?

Wegen vorsätzlicher Körperlicher Mißhandlung des Handelsmannes Schaaf war der Schächterarbeiter Karl Henze von hier, ein schon mehrfach wegen verschiedener Vergehen vorbestrafter Mensch, angeklagt, der das ihm zur Last gelegte dadurch zu entschuldigen versuchte, daß er angeblich bei fraglichem Vorgange total betrunken gewesen sei, was indeß im Laufe der Verhandlung sich als unmoöglich herausstellte. Am Abend des 21. August hat er in der Wuchererstraße den vor-

dem Hause K 12 vorübergehenden p. Schaaf plöglich angepaßt und festig zu Boden geworfen ohne alle Veranlassung, worauf er noch mit dem Beirath des bekannten Schöffengerichtes bedroht, „Alles was verrungen sein.“ Der Mißhandelte hat einige Verletzungen davongetragen und heute wird in Verhinderung seiner großen Reue und mehrfachen Vorbestrafungen zu 1 Monat Gefängnis und Kostenverurteilung verurteilt.

Standesamt Halle. Meldung vom 6. Dezember.

Aufgeboden:

Der Maurer Friedrich Wilhelm Carl Albert Köpchen, Zentergasse 13, und Wilhelmine Friederike Maria Brennecke, Drohnberg. — Der Kaufmann Oskar Ferdinand Hermann Hempel, Bahnhofstraße 11, und Louise Friederike Emilie Arnold, gr. Klausstraße 7.

Scheilichungen:

Der Schneidermeister Franz Albert Hense, H. Ulrichstraße 26, und Louise Marie Josefine Huff, gr. Wallstraße 32/33. — Der Schuhmacher Hofmann Adolf Bendorf und Hedwig Clara Ewig, Langestraße 30.

Geboren:

Dem Schuhmacher Carl Reiffenstein, Bärgasse 1/3, ein S., Carl Curt. — Dem Wötker August Carl Wötker, Karlsruherstraße 1, eine T., Margarethe Helene Hedwig. — Dem Fabrikarbeiter Julius Hilmer, Holzplatz 12, ein S., Paul Max Alfred. — Dem Schlosser Carl Jäger, Königstraße 2b, eine T., Clara Maria Ella. — Dem Schneider Bernhard Hindermann, Breitestraße 34, ein S., Albert Gustav Ernst. — Dem Schmied Gustav Bauer, Anhalterstraße 11, eine T., Emilie Ella. — Dem Kutcher Friedrich Sommer, Unterplan 10, ein S., Curt. — Dem Maurer Franz Klingner, Taubenstraße 1, eine T., Helene Elisabeth. — Eine unehel. T., Margarete 5. — Ein unehel. S., uneheliche Zwillinge (S. u. T.), Entsch.-Institut.

Gestorben:

Des Former Albin Greißler T. Emma, 1. 3. 9. M. 17. T., Schmießstraße 2. — Des Kofenpändler Carl Berndt T. Margarethe Maria, 1. 3. 9. M. 22. T., Taubengasse 2. — Der Schriftfeger Christian Gottlieb Böhde, 73 3. 4. M. 8. T., Weidplan 1. — Des Kürschnermeister Otto Vincenz S. Paul, 4. 3. 7. M. 3. T., Klink. — Der Fleischermeister Adam Grischhammer, 28 3. 28. T., Geißstraße 19.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Scharlachfieber 1, Diphtheritis 2, Bräume 2, gastrisches Fieber 1, Lungenschwindsucht 1, Lungentuberculose 1, Lungentzündung 1, Schlaganfall 3, Garmischschwindsucht 1, Nierenkrankheit 3, Alterschwäche 1, Abzehrung 1, Krämpfe 3, Oberkehlentzündung 1, Gebärmutterkrebs 1, Magen- und Leberkrebs 1, Herzbeutelentzündung 1, Bauchwassersucht 1, Erysipelas 1, Erbsen- und In Summa 31 Personen.

Darunter befinden sich 3 in hiesigen Krankenhäusern verpflegte Ortsfremde.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 3. Dezember.

Geboren: Dem Former E. S. Brösel eine T., Böttcherstraße 11.

Meldung vom 4. Dezember.

Geboren: Dem Handarbeiter D. Stützer eine T., Trochschelstraße 21. — Dem Fabrikarbeiter J. F. Nemert eine T., Gosenstraße 15.

Gestorben: Die unehel. S. M. Rindelschardt, 16 3. 11. M. 18. T., Unterleibschwindsucht, II. Weitenstraße 14.

„Das ist ja höchst gefährlich,“ zwang sich Abel zu sagen. Es sollte scherzend klingen, aber ihre Stimme war so rau und unnatürlich, daß Elise sie erkaunt anblinzelte. „Nein, gefährlich ist er für mich so wenig, wie für dich,“ versicherte sie mit großer Ueberzeugung. „Ich kann eine solche Persönlichkeit wohl sehr, sehr bewundern, aber nicht lieben; zum Lieben muß ich Jemand haben, mit dem ich herum zanken kann und der mir mehr gleich steht.“

Wäre Abelheid nicht zu sehr mit ihren eignen Gedanken beschäftigt gewesen, es würde ihr nicht schwer geworden sein, dem Gegenstand von Elises Jureinigung heraus zu finden, so beachtete sie nur, daß das Gespräch an einem Punkte angekommen sei, wo sie es leicht abbrechen könne.

„Dann bewundere ihn nur weiter,“ sagte sie, so ruhig sie es vermochte, „aber wenn dir mein Kopfschmerz leid ist, so thue es lieber draußen, und laß mich noch ein wenig schlafen.“

„Und du bist mir nicht böse,“ Abel, daß ich dich aufmerksamer machte,“ bat die warnherzige Elise, „sich, ich halte ja in vielen Dingen so viel von dir, aber in diesem einen Stück bist du wirklich unvorsichtiger als ich.“

Abelheid erwiderte den Kuß der Freundin, dann lag sie, nachdem Elise gegangen, lange unbeweglich und heiße, bittre Thränen fielen auf die blauen Kornblumen, welche dem Strauß entnommen, an ihrem Herzen ruhten.

Ammerland war wieder im Sonnenschein und die regemüden Gäfte begrüßten ihn mit jubelnden Entzünden. Die Tage elten dahin, einer schneller wie der andere; geht doch die Zeit so schnell, wenn man sie festhalten möchte. Und Abelheid mochte sie festhalten, jetzt, wo sie fühlte, was das Ende ihr bringen werde. Eine fieberhafte Unruhe beherzschte sie, aber sie bemühte sich, sie zu verbergen, und es gelang ihr sogar vor Elise zu verheimlichen, wie sehr sie darunter litt. Alle ihre Seelenkräfte strengte sie an; ihr ganzes Wesen war verwandelt und doch schien sie unbeweglichen Augen äußerlich die Alte. Welche reichlich, köstliche Stunden verlebte sie mit Gabrielen und deren Bruder; sie gab sich dem Verlehn mit ihnen hin, mehr denn je, begierig trank sie den Genuß, der ihr daraus erwuchs, sie trank und trank, obgleich sie wußte, sie werde daran zu Grunde gehen. (Fortf. f.)

„Vertrau mir, Abel,“ sagte sie herzlich, „es ist etwas mit Dir nicht in Ordnung, Du fühlst Dich beunruhigt und unglücklich, hast vielleicht Schwindel nach jemand, der fern ist. Soll ich Dir helfen, die Mama bereuen, daß wir morgen nach Hause reisen?“ frag sie plöglich.

„Die elektrisiret sich Abelheid empör. „Um Gotteswillen, nein, Elise, ich sage Dir, es ist nichts und geht nachher wieder besser, wenn Du mir noch ein Stündchen stille verstoffst. Und der Mama darfst Du nichts sagen, das mußst Du mir versprechen, Du weißt, wie ängstlich sie ist.“

Abelheid sah so flehend aus, daß Elise ganz vergaß, noch weiter in sie zu bringen. „Nun, nun, beruhige Dich nur, ich meine es ja gut mit Dir, und wenn Du mir nicht vertrauen willst, kann ich Dir auch nicht helfen,“ meinte sie ein wenig verlegt. „Du hilfst ja schon, Elise,“ sagte Abelheid, noch einmal die feinsten Blumen auf ihre brennende Stirne legend, „ich sage Dir, das fühlst wunderbar. Wo hast Du sie nur gepflückt?“

„In der Wiese, an den Feldern entlang,“ war die Antwort. „Die Kornblumen sind übrigens vom Herrn Professor, er sagte, es seien seine Lieblinge und ob er mir einige für meinen Strauß anbieten dürfe.“

„Dann hilfst Du kein Geschenk oder schließt in Ehren, wenn Du es sofort an mich abgiebst,“ forschte Abelheid.

„Bewahre,“ lächelte Elise, „so war's nicht gemeint, ich dachte, Du könntest sie Dir ansehen, und wir würden uns dann zusammen daran freuen.“

Abelheid antwortete nichts, auch Elise war auf einmal sehr ernst geworden.

„Hör, Abel,“ begann sie nach einer Pause, „ich habe eine Bitte an Dich und Du darfst nicht ärgerlich werden, denn ich sie jetzt ausspreche. Ich weiß, der Professor ist Dir im Grunde Deines Herzens gleichgültig, und doch scheint es mir in den letzten Tagen manchmal, als beschäftigst Du Dich mehr mit ihm, wie Du seinen Willen. Aber nicht wahr, das verpörrichst Du mir, daß Du nicht ein Spiel mit ihm treibst, wie Du es so oft gethan, um jemand zu reizen. Du

meinst es gewiß nicht böse,“ fügte sie begütigend hinzu, „aber nicht alle Leute können verglichen ertragen, und ich sage Dir, der Professor ist zu gut und zu edel dazu.“

„Es war gut, daß Elise die Fensterläden bereits wieder geschlossen hatte und die herrliche Dämmerung Abelheids Gesicht verbar, dessen Ausdruck sonst ihren ganzen Herzenszustand verrathen hätte.“

„Also aus Antheil für den Professor sollten wir so plöglich nach Hause reiten,“ sagte diese jetzt in bitterem Tone, „das muß ich sagen, Du verstellst es dorthin, Dein Interesse für ihn in die Sorge um mich einzukleiden.“

„Abel, Abel, Du bist ungerecht,“ zürnte Elise. „Wenn mein Interesse für ihn einen tieferen Grund hätte, würde ich dann so thöricht sein und mich freiwillig aus seiner Nähe verbannen? Doch dachste wirklich, und laßte mich auch jetzt noch nicht davon abbringen, daß Du heimlich nach jemand empfindest, der hier nicht zu haben ist.“

„Und da meinst Du, mit dem Heimweh im Herzen habe ich noch Lust den Professor zu fangen,“ spottete Abelheid. „Sehr vortrefflich und logisch gedacht, meine theuerste Freundin.“

„Nun ganz so schlimm meinte ich es nicht,“ eiferte Elise aufgeragt, „aber du fühlst mir gesagt, daß es ein hübscher Zeitverweib sein werde und als er sich heute morgen auf dem Spaziergange zu mir gestellte, da hatte ich solch einen tiefen Eindruck von seiner edlen, ausgeprägten Persönlichkeit, daß ich dachte, ich müßte dich warnen, damit du nicht etwas thätest, was dich nachher gereuen werde.“

„Eich, Abel,“ fuhr Elise fort, „wenn du so einen von unsren Bekannten in der Stadt, die dir taubend schöne Dinge sagen und sie doch nicht alle meinen; es giebt natürlich Ausnahmen,“ unterbrach sie sich, „wenn du einen von ihnen ein wenig an der Nase herum führtest, da dachtest ich wohl immer, es sei nicht ganz recht, aber ich amüßte mich doch im Stillen gewaltig mit dir darüber; doch dieser Professor ist so ganz anders wie sie alle, er kann gewiß keine Schmeicheleien und Artigkeiten sagen, aber ich meine immer, ich werde besser, wenn er mich anblinzel, und der Klang seiner Stimme hat gradezu etwas Hinreißendes.“

Meldung vom 5. Dezember.

Aufgehoben: Der Maurer G. F. Hofmann, Gofenstraße 12, und geübene Stephan, C. F. M. geb. Sack, Aufgussstraße 6.

Geboren: Dem Fabrikbesitzer J. Martini eine T., Brunnenstraße 47. — Dem Maurer G. F. M. Wolf ein S., Schilling 6. — Dem Radmacher und Handarbeiter J. G. B. Grosse eine T., Brunnenstraße 23. — Dem Maurer A. C. F. Sand ein S., Triftstraße 33.

Geboren: Des Gelehrten F. W. Bendorff S., todgeboren, Breitenstraße 5.

Stadtsamt Trotha.

Aufgehoben: Am 4. Dezember der Schlosser Wilhelm Ermlich, Halle, und Bertha Schäfer, Seeben. — Am 5. der Maurer Hermann Wildorf und Bertha Drentow, Trotha. — Der Arbeiter August Bietzumpel, Gröbnitz, und Wilmine Madenroth, Caroline geb. Arnold, Trotha.

Geboren: Am 28. November dem Schlosser Gottfried Bude eine T., Trotha. — Am 30. dem Arbeiter Carl Pfeiffer eine T., Trotha. — Dem Arbeiter Wilhelm Wildorf ein S., Trotha. — Am 1. Dezember dem Arbeiter Eduard Red ein S., Trotha. — Dem Pferdebesitzer Friedrich Vogel ein S., Trotha.

Geboren: Am 29. November des Ruther Mathies August Ehefrau Dorothee geb. Michels, 50 J., Rüdenmarksteilen, Trotha. — Am 30. des Arbeiter Carl Trümmele T. Agnes, 6 M. 5 L., Krämpfe, Trotha. — Am 2. Dezember der Gutsbesitzer Albert Brömmel, 74 J., Altersschwäche, Trotha.

Bericht des Vörienervereins zu Halle a/S. am 6. Dezember 1884.

Preis bei Kassen am erler und mit Anschlag der Courtagen. Weizen 1000 kg mittlerer 144 — 153 M., feinsten bis 162 M. Roggen 1000 kg 140 — 148 M., Gerste 1000 kg Futter- 130 — 140 M., Land- 140 — 155 M., feine Oberer- 160 — 172 M., Gerstmalz 100 kg 26,50 — 28,00 M., Weizen 100 kg 134 — 138 M., feinsten über Roth, Sibiria-Größen 1000 kg 180 — 200 M., Weizen weiße 100 kg 20 — 21 M., Rind 100 kg 18 — 24 M., Schmalz 100 kg 60 — 63 M., Weizenblau 38,00 — 39,00 M., Stärke 100 kg 34,50 M., bei schwachem Vorrath gefragt. Spiritus 10,00 Liter-Procente loco, unfein, Karthoffel 44 M., Weizen 45,25 M., Weizen 100 kg 51,50 M., Weizen 100 kg 9,825/20 17 — 17,50 M., Weizen 100 kg 10,50 M., Weizen 10 — 11 M., Futtererze 100 kg 14 M., Rote, Roggen, 100 kg 10,50 — 10,75 M., Weizengetreide 10,25 — 10,50 M., Weizen 100 kg weiße 14 M., fremde 13 M.

Provinz und Nachbarstaaten.

Die Lehrereine der Provinz Sachsen bereiten jetzt eine Massenpetition an den Kultusminister vor, worin seitens der Elementarlehrer um Aufhebung der Zahlung von 25 pCt. der Verbesserungsgehalt und Alterszulagen zur Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse und um Uebernahme dieser Zahlung auf die Staatskasse gebeten werden soll. Was aber den Wegfall dieser 25 pCt. Gehaltsverbesserungsgehalt als besonders wünschenswert erscheinen läßt — so heißt es in der Eingabe — ist der Umstand, daß in Folge der in den meisten Städten bestehenden Gehaltsfallen die städtischen Lehrer von dieser Maßregel bedeutend schwerer betroffen werden als die Landlehrer, so zwar, daß die Lehrer einzelner, besonders größerer Städte durchschnittlich etwa die doppelten Jahresbeiträge zur Wittwenkasse zu leisten haben, obwohl ihnen größeren Zahlungen eine Erhöhung der Pension ihrer Wittwen nicht gegenübersteht.

Aus Mühlhausen i. Th. schreibt man: Der hiesige Kreisfiskusrat Prätorius, ein allgemein geachteter, gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter, ist in der verflochtenen Nacht das Opfer eines Unglücksfalles geworden, nachdem er Nachts bis gegen 1 Uhr gearbeitet hat. Nach jenem Zubettgehen muß ein Stück glühende Kohle aus dem Fenestloche in den darunter stehenden mit Kohlen gefüllten Kohlenkasten gefallen sein und den Kohlenvorrath angezündet haben. Es hat sich durch die glimmenden Kohlen ein furchtlicher Kohlenqualm entwickelt, durch den Prätorius aus dem Schlafe geweckt worden ist. In halber Bekleidung hat er noch versucht, das Fenster seiner Wohnstube zu öffnen, ist aber in der Stube tot umgefallen. Heute früh 7 Uhr bemerzte ein vor dem Hause vorübergehender Arbeitmann den hervorquellenden Qualm und machte die Nachbarn darauf aufmerksam. Letztere legten die Thür des Hauses offen und fanden Hrn. Prätorius tot auf dem Fußboden der Wohnung liegen.

Eine der angesehensten Familien des Eisenacher Oberlandes ist neuerdings durch die heimtückische aller Krankheiten, durch die Diphtheritis auf das Schwerkste heimgesucht worden. Es wird über diesen traurigen Fall folgendes aus Lengsfeld berichtet: Allgemeine Erkältung hat hier das vor einigen Tagen erfolgte Ableben der Frau Gräfin Notenhau zu Herzbad, des letzten direkten Erbsprohings der hier altangehörten Reichsgräfinen v. Bognenrug-Lengsfeld, erregt. Die Frau Gräfin Notenhau, noch im besten Alter stehend, starb an der Diphtheritis. Einige Wochen vorher erlag ihr noch jugendlicher Schwiegersohn, Freiherr v. Brenten, in Schloß Neubaus derselben tödtlichen Krankheit, und jetzt starb außerdem, fast gleichzeitig mit Frau Gräfin Notenhau das Töchterchen des Freiherrn von Brenten ebenfalls an Diphtheritis. Es scheint die Krankheit sich durch Ansteckung in der Familie verbreitet zu haben. In allen hiesigen Kreisen erregen diese so plötzlichen Todesfälle in der so sehr beliebten Familie des Grafen Notenhau die lebhafteste Theilnahme. Lengsfeld hat alle Ursache, den Tod der Frau Gräfin zu bebauern, zumal dieselbe mit großem Interesse ihrem Heimath- und Geburtsort zugehört war, was sie in jeder Weise befandete.

Die Staatsregierung von Meiningen hat auf die bekannte Anzeige in der Berliner Hötzelzeitung, Massenmord von Singödeln im Thüringer Wald betreuend, nähere Untersuchungen eingeleitet, deren Ergebnis im Regierungsblatte durch folgende Erklärung publiziert wird: Eine Großhandlung mit Singödeln in Steinbach besteht überhaupt nicht, ein dortiger Hötzelsteinformer treibt zwar mit lebendigen Singödeln Handel und eben so mit toden Krammessödeln, es fehlt aber jeder Anhaltspunkt dafür, daß er seinen Vogelhandel zum unerlaubten Verkauf toder Singödel misbraucht.

Der Krammessödel gehört nicht zu den Sängern und gegen dessen Verkauf zu Nahrungszwecken ist nichts einzuwenden. Ingersleben bei Erfurt, 3. Dezember. Am vergangenen Sonntag ist hier folgender Verhängnisfall vorgefallen. Der Handelsmann Jocher betrieb ein Lumpen-Aufkaufgeschäft. Vor einiger Zeit wurde in solchen Lumpen eine Papierrolle aufgefunden, deren Inhalt, eine weiße mehrlinige Masse, die Familie für Kartoffelmehl ansah, und von dem sie am Sonntag einen Theil als Zusatz zu Kartoffelkuchen benutzte, welche sie Mittags in Gemeinschaft mit einer Nachbarkfrau verspeiste. Nach dem Genuße der Köche stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, das so schlimm wurde, daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Der Arzt stellte fest, daß die für Kartoffelmehl angegebene Masse Arsenit war. Jocher starb noch am Sonntag, dessen Ehefrau am Dienstag und die Nachbarkfrau liegt schwer krank darnieder; der Sohn ist nur leichter erkrankt.

Lützen, 4. Dezember. Das hiesige Schloß wird in Kürze verschiedene Aenderungen erfahren. Da das zweite Bürgergülsgebäude höchst baufällig ist und die Kassenräume nicht mehr ausreichen, so beabsichtigt der Magistrat, die großen Zimmer im Schloße zu klaffen einzurichten und die 2. Bürgergüls, welche in den letzten Jahren einen ganz erheblichen Zugang an Kindern erfahren hat, dorthin zu verlegen. Auch wird geplant, daselbst einen großen Saal einzurichten, in dem in Zukunft die Schulgammen und Schulgesellschaften abgehalten werden sollen. Da unsern Schulen ein solcher Raum fehlt, so fanden die Prüfungen bisher in Saale des Schützenhauses statt.

Leipzig, 4. Dezember. In letzter Zeit haben wiederholte Proben im neuen Gewandhause stattgefunden, um namentlich auch den großen, um einer seltenern Pracht ausgehatteten Concertsaal auf seine Auitat zu prüfen. Das Ergebnis stellt sich als ein sehr befriedigendes heraus. Die neue Orgel ist von Bader in Ludwigsburg (Württemberg) gebaut und kostet 30 000 M.

Zur Unfallversicherung.

Wie man hört, sind zu der angebotenen freiwilligen Bildung einer Unfallversicherungs-Vereinsgesellschaft der Gas- und Wasserwerke Deutschlands bis jetzt die Zustimmungserklärungen von 403 Betrieben mit einer Gesamtzahl von 11 320 versicherungspflichtigen Arbeitern eingegangen. Es hat sich somit die weit überwiegende Mehrzahl aller Gas- und Wasserwerke, sowohl der im städtischen Besitz befindlichen, als der von Privatgesellschaften betriebenen für die freiwillige Bildung einer Berufsvereinsgesellschaft erklärt, und es darf bei dieser Einseitigkeit der Anschauungen einer gedeihlichen Lösung der Frage des Unfallversicherungsgesetzes für die genannten Industrien entgegen gesehen werden. Nach den vom Reichsversicherungsamt einer Beisitzigen gewordenen mündlichen Versicherungen dürfte es nämlich nicht zweifelhaft sein, daß die angebotene Vereinigung sämtlicher selbständigen Betriebe von Gas- und Wasserwerken zu einer Berufsvereinsgesellschaft erreicht werden wird.

Bemerktes.

Personen aus Süddeutschland, welche sich auf Grund der Heiraths-Annoncen, die in verschiedenen Blättern inserirt waren und zweifelsohne Fortsetzungen finden dürften, an eine postlagernde Adresse in Berlin wandten, haben hierauf aus Paris Antworten mit vielerprechenden Ausfichten erhalten. Die mit der Unterschrift „Le Comte, Directeur Général de la Fortune, Paris, Monceaux“ versehenen begütlichen Briefe hatten zunächst den Zweck, den Reflektanten vertrauliche Mittheilungen zu entlocken, auf Grund welcher genannter „Le Comte“ sehr bald mit allerhand Gelobensauslassungen unter Androhung der Veröffentlichung delikater Familien-Angelegenheiten hervortrat. Wiewohl seine Drohungen ohne Erfolg, so erließ er Postmandate mit offenem Anschluß brieflich ihm anvertrauter Mittheilungen in der Voraussetzung, daß die so angewandten delikaten Personen die Einlösung bewirken würden, um unbeschämten Eilat zu vermeiden. Auf Grund dieses Verfahrens wandte sich Jemand mit einer höflichen Anfrage an die deutsche Botschaft in Paris, und erhielt von dieser Stelle folgende Zusage: „Bei Rücksicht der Anlagen Ihres Gesuchtes vom 17. d. Mts. erwidere ich Euer Wohlgehorren ergebenst, daß das sich unter dem Namen „Le Comte, Directeur Général“ verbergende Individuum ein bekannter Schwindler ist, dem bereits zahlreiche Deutsche und Nicht-Deutsche zum Opfer gefallen sind. Der Kaiserliche Botschafter, gen. Hohenlohe.“

Ein amerikanischer Theaterdirektor plant, wie die Londoner „Era“ mitzutheilen weiß, eine Versammlung aller Theaterdirektoren zu dem Zwecke einzuberufen, den Schauspielern und Sängern nach dem Tragen achter Diamanten auf der Bühne zu verbieten. Er bezeichnet die Diamanten als den Ruin der Theater-Direktoren, denn sie schrauben die Gegenforderungen zu unerwünschlicher Höhe. Sollte es wirklich wahr sein, was dieser Yankee behauptet, daß bisher die Diamanten durch die Direktion bezahlt wurden und nicht durch die — Amanten? —

Der Anfang November in Breslau verstorben Rentier, frühere Kaufmann Arnold B. Fränkel hat der Stadt Breslau ein Kapital von ca. 150 000 Mark vermacht, von dessen Zinsen eine Wohlthätigkeitsanstalt unter dem Namen Paulinenstift gegründet werden soll, welche Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Konfession vom 14. Lebensjahre an die Mittel gewähren soll, sich für einen wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Beruf vorzubereiten. Auch hat der hochherzige Verstorbene die meisten der hier bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten, über 20 an der Zahl, mit größeren oder kleineren Vermächtnissen bedacht.

Ueber den kürzlich verstorbenen Legationsrath Dr. Karl Meyer schreibt die „R. B. Ztg.“: Früher Bibliothekar des Prinzen Albert, kam der Verstorbene nach dessen Tode aus England nach Deutschland. Als Forscher in vergleichender Sprachkunde, namentlich in Bezug auf das Keltsche, hat er sich in der Gelehrtenwelt einen hochgeachteten Namen erworben. Mit dem verstorbenen Cabinetssekretär der Kaiserin, Dr. Brandes, verbanden ihn gleiche wissenschaftliche Interessen. Seine Bescheidenheit, seine weitläufige auf allen Gebieten der Wissenschaft und Literatur drachende ihm in ein persönliches Verhältnis zu Ihren Majestäten, obwohl er eigentlich nicht zum Hofstaate gehörte. Ohne offizieller Vorker zu sein, las er doch viel am Hofe vor und gehörte auch zu den häufigen Gästen, welche Ihre Majestäten zum Thee sahen. Bei seinen weiten Kenntnissen war er auf jede Frage zur Auskunft gerüstet. Waren Ihre Majestäten in Babelsberg oder in Baden-Baden, so war er meistens um sie, die Abende durch Lesüre ausfüllend. In diese engeren Beziehungen trat er eigentlich erst nach dem Tode des Fürstlichen Frommann, der Vorkerleiter der Kaiserin. Um ihm einen Rang zu geben, wurde er von dem damaligen Minister des Auswärtigen, Herrn von Scheintz, zum Legationsrath ernannt und war auch, wenn wir nicht irren, in erster Zeit namentlich in einer seiner Richtung entsprechenden Weise im Ministerium thätig. In seinem Leubden den Typus mehr eines englischen Gelehrten repräsentirend, war er in seinem Wesen still, einfach, bescheiden, von einer gewissen vorfichtigen Feindschaft, die alles Geheißene gemessen abwogte und nie die Günst und das Vertrauen, welches Ihre Majestäten ihm schenkten, in die Ordnung treten ließ.

Gegenüber den vielfachen Zeugnissnachrichten über Berufung eines Nachfolgers für Dr. B. odienius als Director des Zoologischen Gartens wird der Herr R. Ztg. von befehlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß noch finaler Bestimmung in dieser Richtung getroffen worden ist und noch fortwährend Beratungen eingehen. Die Verwaltung sucht für diese Stelle einen zugleich theoretisch und praktisch bewährten Zoologen. In Florenz starb kürzlich die Herzogin Johanna Maria Visconti, welche in ihrem Testamente, da sie keine anderen Anverwandten besaß, ihren Leubden, den Herzog Visconti-Obbrona in Mailand, zum Universalerben eingesetzt hatte. Da die Dame stets eingegangen und bescheiden gelebt hatte, so glaubte man allgemein, daß sie nur über ein kleines Vermögen verfüge. Als man jedoch zur Inventur-Aufnahme schritt, da fand man in mehreren Winkeln der Wohnung, obwohl auch in mehreren Wandschloßn Pakete aus Leinwand oder sonstigem Zeug liegen, in denen Bonnoten und Wertpapiere eingeschüllt waren. Bis jetzt hat man schon 8 Millionen Lire zusammengeschafft. Die Durchscheidung der Wohnung und Möbel wird fortgesetzt.

Bei der Aufführung von „Frau Susanne“ wurde folgendes Impromptu zum Besen gegeben: Ihr fragt: Wer war der Herr und der Diener bei diesem Besen? mer hat's erdacht? ... Man, die fehlende Handlung ist von Lubliner, Die fehlende Scherze hat Lindau gemacht.

Sing-Ak. Dienstag keine Übung, dafür Sonntagabend den 13. Dezember.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle Gültig vom 15. Oktober 1884.

Table with columns for Abgang and Anknunft, listing stations like Aschersleben, Sorau-Guben, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen and train numbers.

a) Fahrt bis Finsterwalde. b) Bis Eichenberg. c) Bis Northausen. d) Bis Cöthen. e) Bis Erfurt.

Abgang und Anknunft

Table with columns for von: Früh, Vm., Vm., Vm., Nm., Ab., Ab., Ab., Ab. listing stations and times.

a) Kommt von Finsterwalde. b) Von Eichenberg. c) Von Northausen. d) Von Bitterfeld. e) Von Erfurt.

Metereologische Beobachtungen in Halle.

Table with columns: Dat., Et., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit, Wind. listing measurements for 7. Dec. and 8. Dec.

Wasserstand der Saale (am neuen Uferhaupt bei königl. Schiffshaus bei Trotha) am 7. Dezember Abends 4,24, am 8. Dezember Morgens 4,42 Meter.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger), auf Gegenseitigkeit gegründet 1830, erfreut sich fortgesetzt der günstigsten Entwicklung; in den letzten 12 Monaten ist ihr Versicherungsbestand um mehr als 15 Millionen M., ihr Vermögen um 4 1/2 Millionen M. gestiegen, jedoch sich der errierte zur Zeit auf 215 Millionen M., das letztere auf 46 Millionen M. beläuft. Der aus den Ueberflüssen der Vorjahre angeammelte Fonds, welcher in den nächsten 5 Jahren die Versicherer verteilt wird, beträgt nahezu 9 Millionen M., die Dividende an die Versicherer für das nächste Jahr 42 % der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Buch- und Kunsthandlung
von
Richard Mühlmann,
Barfüßerstrasse Nr. 14,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:
Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,
Erbauungsschriften,
wissenschaftliche Werke, Atlanten und Jugendschriften,
sowie
eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,
Photographien u. s. w.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.
Versicherungsbestand: 216 Millionen Mark, **Vermögen:** 47 Millionen Mark.
 Seit Bestehen der Gesellschaft gezahlte Versicherungssummen: 39 Millionen Mark.
 Ende 1883 effectiv vorhandene Ueberschüsse: 8381352 Mark.
Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Statutarische Dividende an die Versicherten für 1885: 42% der ordentlichen Jahresbeiträge. Hierdurch werden die Jahresprämien für lebenslängliche Versicherungen nach Eintritt in den Dividendengenuß ermässigt bei einem Eintrittsalter von 30 35 40 45 50 Jahren:

M 15,30	M 17,17	M 19,60	M 22,97	M 27,38	pro 1000 M Versicherungssumme.
---------	---------	---------	---------	---------	--------------------------------

Nach Dividenden-Plan B (steigende Dividende) stellt sich die Dividende auf 3% der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge, und der Versicherte erhält somit nach 5 Jahren 10 Jahren 20 Jahren 30 Jahren

15%	30%	60%	90%	der ordentlichen Jahresbeiträge als Dividende, wird nach dem 34. Versicherungsjahre beitragsfrei und bezieht von da an eine steigende baare Rente.
-----	-----	-----	-----	--

Darlehen zu Kautionsbestellungen werden unter den bekannten günstigen Bedingungen gewährt.
 Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter.

in **Halle a. S.:** **Paul Rindfleisch**, Brüderstr. 12.
 „ **C. F. Baentsch**, alter Markt 6.
 „ **Karl Peril**, gr. Ulrichstrasse 11.
 „ **Julius Ed. Peuschei**, Klausdorferstrasse 11.
 „ **Hermann Scharf**, Neustadt 7.

Zu Festgeschenken

empfehlen wir unser, in
Prachtwerken, Geschenkliteratur, Jugendschriften, Bilderbüchern, Kochbüchern u. Musikalien
 auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager.
 Sämtliche von anderen Buch- und Musikalienhandlungen angezeigten Werke sind auch bei uns vorrätig und werden ohne Verzugs und ohne Preisauflage sofort besorgt.
 Mit Anfragesendungen sehen wir gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll
Max Koestler's Buch- und Musikalienhandlung
Meyer & Stock,
 Halle a. S., D. Poststraße 9.

Erster Preis



Halle a. S. 1881.



Erster Preis



Halle a. S. 1881.

Briquettes.

Unsere werthen Geschäftsfreunde und Abnehmer von Briquettes im Distrikt Halle (Saale) erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß seit Jahren die Firma:

Otto Westphal Filiale

in **Halle (Saale), Steinthorbahnhof,**

den Verkauf derselben in Abladungen von ganzen Lowrys sowohl, als auch in Vierungen von einzelnen Fuhrern, je nach Wunsch, ab Bahn oder frei Gelaf, dort für uns leitet. Gehehrte Aufträge und Bestellungen sind deshalb stets nur an dieselbe zu richten.

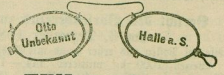
Rositzer Braunkohlenwerke, Actien-Gesellschaft in Rositz S.-A.

3. kommunaler Wahlbezirksverein.

Mittwoch den 10. d. Abends 8 Uhr
 Monats-Versammlung im „Paradies“
 Tagesordnung: Kuttelbrücke, Pferdebahnangelegenheit, Geschäftliches.
Der Vorstand.

Sauerkohl, saure, Senf- u. Pfeffergurken, Preiselbeeren, rothe Rüben, Flaumensmus, Schnittbohnen, gute Kartoffeln, guttoshende Hülsenfrüchte empfiehlt zu billigen Preisen
Moritz Zeschmar, Geißstraße 24.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. M. Ulfemann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.



**Mikroskope,
Lupen,
Taschenthermometer,
Compassse,
Lesegläser**
empfeht
Otto Unbekannt,
Kleinräumchen.

ff. ger. Hale, Bäcklinge und Sprossen, à Pfd. 60 Pfg.
empfeht

gr. Ulrichstr. 27, W. Assmann.
 Magdeburger Sauerkohl, Saure, Senf- und Pfeffergurken, Preiselbeeren mit und ohne Zuder
 empfeht
 gr. Ulrichstr. 27, W. Assmann.

Besten gemahl. Zucker, à Pfd. nur 25 Pfg., 12 Pfd. 3 Mark.
 Th. Düwert & Sohn, Thorstraße 1.

2 Gebitt ff. Betten, à M 24, Verhältnisse halber sofort zu verkaufen
 gr. Ulrichstraße 5, im Cigarrengeschäft.
 Gütehalt. tafelförm. Pianoforte preiswerth zu verkaufen
 Königstr. 27/28, I. r.

Stets trockenes Brennholz in Fuhrern und im Einzelnen
 Wüdererstraße 40.

Gesucht wird sofort ein gebrauchter Kronleuchter mit Gas, 12-18 Brenner. Offerten abzugeben in der Exp. d. Bl. u. Q.
 Eine ganz gute Hypothek, I. Stelle, 36000 Mk. à 5% ist zu cediren durch

Theodor Heine
 in Halle a. S., Wüdererstr. 8a.
 25000 Mk. à 5%

auf vollständig sichere Hypothek II. Stelle hinter Spartasengeld wird gesucht durch
Theodor Heine in Halle a. S.

Haararbeiten jeder Art halte bestens empfehlen. Zöpfe von 2 Mark an; von dazu gegebenem Wertbar werden Zöpfe zu 75 Pfg. gefertigt von **Pauline Bieler**, Ratshausg. 17, Hofwobn

Ich habe mich als prakt. Homöopath hier niedergelassen. Spec. für Magen, Rheumatismus, Scharbeshwerden, Haut- und Frauenkrankheiten.
D. Kunz, große Märkerstraße 23.

